Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 226 (1947)

Artikel: Bauhandwerk und Raumkunst im alten Zürich

Autor: Briner, Eduard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375307

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

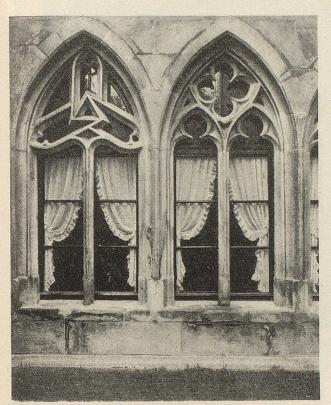
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bauhandwert und Raumfunst im alten Zürich

Von Dr. Eduard Briner, Burich.



Gotisches Maßwerksenster des ehemaligen Barsüher-Areuzganges, heute Staatskeller in Zürich

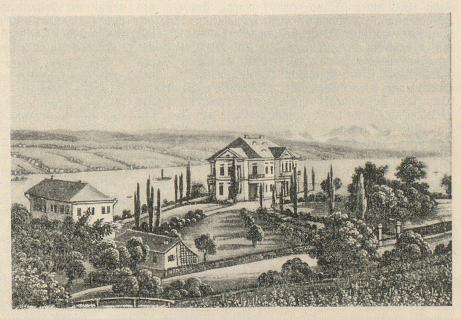
Senn wir unsere Leser beute zu einer Wandes rung durch das alte Zürich einsladen, so möchten wir vor allem auf solche Bauwerke hinweisen, die ein Besucher Zürichs besonders beachten sollte, oder die ihm gerne etwas aus ihrer bedeutstamen Geschichte nermaten möch famen Geschichte verraten möchten. In unseren alten Schweizer Städten haben Architeftur, Baubandwert und Raumfunst bedeutende Meisterwerte geschaffen, die reich an historischen Erinne-rungen sind. Man hat diesen Zeugen der Vergangenheit nicht immer die nötige Pietät entgegengebracht; doch unsere Zeit läßt es an der sorgsamen Betreuung der Baudenkmäler und Runstschätze früherer Epochen glücklicherweise nicht fehlen. In Zürich hat die kantonale Baudirektion durch die großzügige Instandstellung bauliche

Sroßmünsters, bes Kathauses umd bes einstigen Patrizierhauses zum Rechberg am Hirschengraben das Beispiel einer stilbewußten Denkmalpslege gegeben. Die skädtische Bauverwaltung ihrerseits vollbrachte eine bedeutende Leistung mit der Restauration der weithin sichtbaren Bassert ir che und des Helm hauses, in welchem das Baugeschichtliche Museum mit dem prachtvollen großen Modell des alten Zürich seine bleibende Stätte erhielt. Auch wurden ehrwürdige Bauten wie das Haus zum "Brunnenturm" und das Haus zum "Napf" in der Altstadt sowie das ehemalige Schuhmacher-Zunsthaus am Neumarkt und andere in städtischem Besitz besindliche Altstadthäuser sorgfältig instandgestellt. Dadurch ist nicht nur das Stadtbild in erfreulichem Maße aufgehellt und veredelt worden, sondern es erhielten in den Krisen- und Kriegssiahren auch zahlreiche Bauhandwerter dankbare Aufsträge, an denen sie ihr Können erproben und festigen konnten. Anderseits hat die

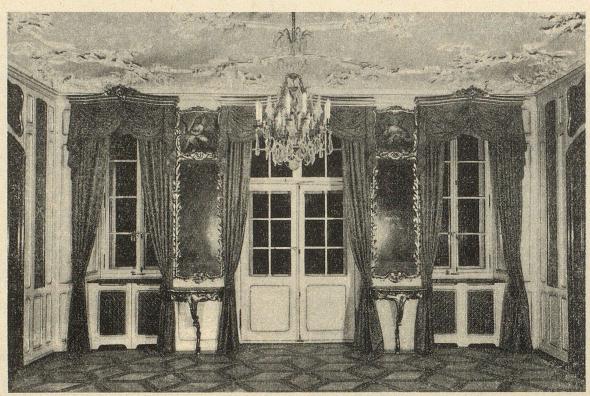
Altstadtsanierung

Fortschritte gemacht, indem ganze Kompleze überalterter, ungesunder Bohnhäuser abgebrochen und an ihrer Stelle offene Plätze oder Grünanlagen mitten in den dichtbebauten Altstadtquartieren rechts der Limmat geschaffen wurden. So wird durch das Zusammenwirken verschiedener, meist sehr kostspieliger Maßnahmen eine beträchtliche Verzüngung des historischen Stadtbildes von Zürich erreicht.

Ein fast unbekanntes Idull ift der noch in einzelnen Teilen erhaltene Rreuzgang des einstigen Bar. füßerflosters beim "Obmannamt" am Hirschen-



Das "Belvoir", der Herschaftssitz des Zürcher Staatsmannes Alfred Escher (nach einem alten Stich)



haus zum Rechberg — Gelber Salon im 1. Stod

graben, das heute dem Obergericht als Amtsstätte dient. Das im 13. Jahrhundert gegründete Kloster der Franzisfaner, oder Barfüßermönche, das in der Reformation ausgehoben wurde, gelangte später zu neuer Popularität; denn in die einstige Barfüßerfirche wurde 1834 das städtische Theater eingebaut, das dann in der Neujahrs, nacht 1890 durch Brand zerstört wurde. Im Hof des "Obmannamtes" haben sich noch beträchtliche Teile der tunstvollen gotischen Bogenstellungen erhalten, die einst den Kreuzgang des Klosters bildeten. Heute hat hier der Jürcher Staatsfeller mit seinem gastlichen Degustationsraum seinen Six, und der Hof wurde zu einer Brünanlage ausgestaltet. Wer diese intime Stätte betritt, fühlt sich umwoden vom Zauber mittelalterlicher Weltabgeschlossenheit. Geruhsam verweilt das Auge auf den mannigsaltigen Ornamentsormen des aus dem Sandstein herausgemeißelten Maßwerfs der gotischen Spisbogensenster, deren Gesamtanordnung sich noch gut erfennen läßt.

Nicht weit vom Obmannamt beherrscht die vornehme Sandsteinfassabe des Hauses zum Rechberg einen freien Platz am Hirschengraben. Dieser Monumentalbau, der einst von einem längst verschwundenen Birtschaus den Namen "zur Krone" übernahm und erst viel später durch die Familie von Schultheße Rechberg den heute geltenden Namen "Rechberg" erhielt, wurde 1770 vollendet. Mit seinem großen, an der Zürichberghalde aussteigenden Partgarten und seinen stilvollen Innensäumen aus dem Spätrosofo bildete die "Krone" das schönste Patrizierhaus Zürichs. In der Frühzeit des 19. Jahrhunderts hatte hier Landammann Hans von

Neinhard seinen Wohnsit, so daß das Haus zum Mittelpunft des gesellschaftlichen Lebens wurde und viele Diplomaten-Empfänge und Festlichkeiten erlebte. Heute wird der aristofratische Bau samt seinem Garten von der Universität benüst; er ist daher der großen Öffentlichkeit nicht zugänglich. Aber die kunstvoll ausgestalteten Interieurs mit ihren Täferungen, Wandemalereien, Stuffaturen und bemalten Kachelösen sind vollständig instandgestellt worden und bilden ein prächtiges raumkünstlerisches Ensemble.

Der Glanz dieser patrizischen Bohnstätte ließ sich nicht mehr übertreffen. Eine weitere Steigerung des Bohnlugus konnte erst das, neunzehnte Jahrhundert bringen, indem es die Schaffung herrschaftlicher Landssitze vor der Stadt begünstigte. Da war es der als reicher Mann aus Amerika heimgekehrte Patrizier Heinrich Escher Zollikofer, der durch die Anlage des wundervollen Parkgutes "Belvoir" weit draußen vor der alten Stadt seine Mitbürger in Staunen verseiste. Mit vielen seltenen Bäumen und einem herrlichen Blumenflor ausgestattet, stieg das im englischen Gartenstil angelegte Landgut vom Secuser zu einer aussichtsreichen Anhöhe auf, und auf der Gartensterrasse vor dem Herrschaftshause hatte man einen weisten Ausblick auf den See und die Berge. Das in den Zwanzigerjahren des 19. Jahrhunderts mit großem Aufwand geschaffene Belvoirgut ging später auf den Sohn seines Begründers, den großen Staatsmann und Birtschaftspolitiker Alfred Eschöpfer eines weitblickenden Birtschaftssystems, als Gründer der Schweizerischen Kreditanstalt und als treibende



Wandmalerei im Rokokoftil im Haus zum "Steinberg" am Neumarkt in Zürich

Kraft bei der Gründung der Gotthardbahn bedeutenden Unteil an der wirtschaftlichen Entwicklung Zürichs und der Schweiz nach der Mitte des 19. Jahrhunderts hatte. Lange Zeit glich das "Belvoir" beinahe einer fürstlichen Hofhaltung, wo viele internationale Größen des politisschen, wirtschaftlichen und künstlerischen Lebens empfans gen wurden. Alfred Escher wendete für die Pflege des berrlichen Parfes bedeutende Mittel auf und war besonders stolz auf dieses Bestitum. Er hinterließ es seiner Tochter und einzigen Erbin, welche in verdiensts voller Weise die Eidgenössische Bottfried Keller-Stiftung begründete, und nach deren Tode ging das Belvoirgut an die Stadt Zurich über. Die Parkanlage bildet nun feit nahezu einem halben Jahrhundert eine prächtige Erholungsstätte für die Einwohnerschaft Zürichs. – In jüngster Zeit hat die Stadt Zürich auch das konachbarte "Muraltengut" und die mit einem noch viel größeren Park ausgestattete "Villa Wesen. don t", heute "Rietberg" genannt, mit einem Auf-wand von mehreren Millionen Franken erworben. Bon diesen großartigen Besitzungen und ihrer Geschichte wird zu berichten sein, wenn sie ebenfalls als öffentliche Parts anlagen allgemein zugänglich sein werden. Die Gartenstadt Zürich wird dadurch besonderen Glanz erhalten.

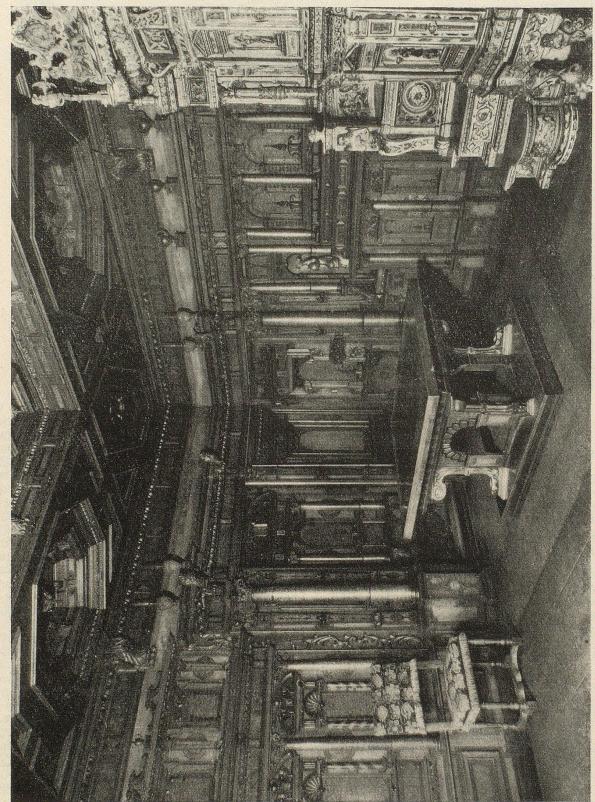
Ungesichts dieser wohlerhaltenen Baudenkmäler, Interieurs, Kunstwerke und Gärten kann man es leichter verschmerzen, daß doch auch viel wertvolles Baugut im Laufe des letzten Jahrhunderts verschwunden ist.

Zum Glück fann man Glanzstücke des Bauhandwerks

und der Raumfunst des alten Zürich im Schweizerischen Landesmuseum studieren. Unter den vielen funft. reich ausgestalteten historischen Wohn, und Sesträumen, die den besonderen Reichtum unseres nationalen Museums ausmachen, ist das alte Zürich vertreten durch die drei spätgotischen Zimmer aus der Fraumünsterabtei, das Zimmer aus dem Frauenkloster Stenbach, das Prunfzimmer aus dem "Alten Seidenhof" der Familie Berdmüller und den Gartensaal aus dem einstigen Hause von Oberst Lochmann in Stadelhofen. Diese reichgetäferten Räume veranschaulichen die Stilentwick. lung der Raumfunst von der Gotif bis zum Barock. Aber auch in Privathäusern der Altstadt haben sich prachévolle Innenräume erhalten, die noch heute den Stolz ihrer Eigentümer bilden und liebevoll instand. gehalten werden.

Neben der baulichen Restaurationstätigkeit schenkt man in Zürich auch der wissenschaftlichen Erforschung und Beschreibung der historischen Bauwerke die nötige Beachtung. Außer zahlreichen Einzelstudien und Bilder. werfen sind vor allem die beiden Bände "Das Bürger-haus des Kantons Zürich" hervorzuheben. Sodann sind von dem umfassenden Bert "Die Kunstdentmäler des Kantons Zürich", das die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte herausgibt, bereits ein Band über die öffentlichen Bauten der Stadt Zürich und zwei Bände über Zürich-Land erschienen. Es sollen noch weitere drei Bände folgen, darunter ein befonderer Band über die

Stadt Binterthur und ihren Kunftbesitz.



Alt-Zürcher Raumkunst. Das Prunkzimmer des "Setdenhofes" im Schweizerischen Landesmuseum in Jürich